

Tà katoptrizómena

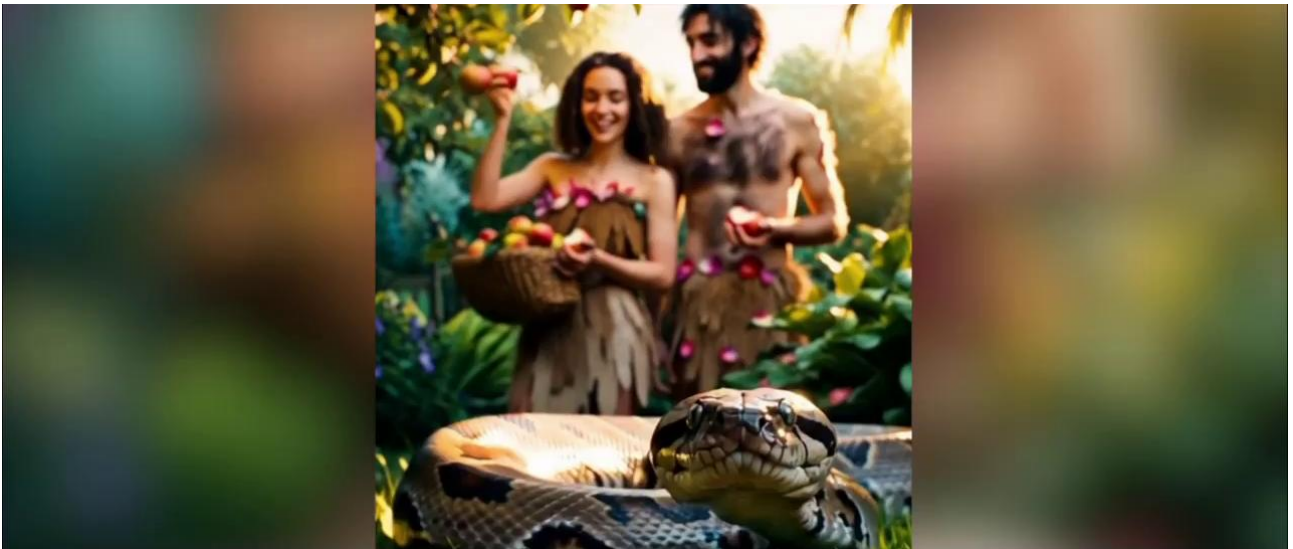
Das Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik

Heft 158 | [Home](#) | [Archiv](#) | [Impressum und Datenschutz](#) | [Das Magazin unterstützen](#)

«*She'll want the devil on her team*»

Über das Fremdschämen angesichts einer Kampagne der EKD

Andreas Martin



Philipp Greifenstein macht [im Eule Magazin](#) auf eine Reihe von KI-generierten Videoclips aufmerksam, die die EKD zur Förderung von Ökologie und als Werbung für sich selbst in Auftrag gegeben hat. Ich wäre auf diese Clips nie gestoßen, denn ich gehöre erkennbar nicht zur Milieu-Zielgruppe dieses Clips, nutze die Plattformen auch nicht, auf denen sie verbreitet werden – dazu ist mir meine Zeit zu schade. Und vor allem: Ich bin nicht dumm genug, nicht ungebildet genug, um das goutieren zu können. Die Clips wenden sich an Sinn- und Denkbefreite, denen der kurze Blick in die Bibel zu mühsam ist und das Nachdenken über die Bewahrung der Schöpfung zu anstrengend. Und da man sich für diese Klientel auch nicht viel Mühe machen muss, braucht man keine aufwändige Produktion, es reichen einige Prompts für einen KI-Video-Generator und schon ist das Ergebnis fertig. Und es macht jeden, der sich mit Bildern und biblischen Geschichten auskennt, fix und fertig. Aber das ist den Produzent:innen egal, sie verachten ihr Publikum, sie bedienen es mit visuellen Häppchen, bei denen es gar nicht darauf ankommt, ob sie stimmig sind oder nicht. Ein Musikvideo von Billie Eilish wie das zu «All the good girls go to hell», das sich ja auch um die ökologische Frage dreht, ist theologisch unendlich stimmiger als das, was uns die EKD hier vorsetzt. Ich schäme mich dafür.

Greifenstein meint bei aller Kritik seien wenigsten die Prompts richtig eingegeben worden. Das mag sein, aber im Blick auf was richtig? Im Blick auf die richtige Theologie? Wenn man mir also die Kooperation mit dem Teufel vorschlägt, um noch ein paar ökologische Äpfel zu essen – statt die Welt zu retten? Wenn man mir rät, kollektiv Verkehrsmittel zu nutzen, die nur für einen Familienclan vorgesehen waren? Wenn man rassistische Witze über Könige aus dem Morgenland macht, die zu dämlich seien, passende Geschenke auszuwählen? Ist das die richtige Theologie? Meines Erachtens kann da kein richtiger Prompt dabei gewesen sein.

Nein, richtig waren die Prompts nach Meinung von Greifenstein, weil auf den Ergebnissen keine sog. Artefakte auftauchten und im Plot keine Brüche wahrnehmbar waren. Aber was ist das für ein Argument? Pfarrer:innen und Prediger:innen kennen das: am Ende des Gottesdienstes schüttelt man den Leuten die Hand und jemand sagt: «Das war aber eine richtig gute Predigt ... Ich habe jedes Wort verstanden.» Es stimmt schon, die Theologie ist letztlich egal, Hauptsache man spricht laut und deutlich. Was hat man auch schon zu sagen?

Die drei Ki-generierten Videos sind von einer derart unterirdischen theologischen Qualität, dass sie ein Paradebeispiel für einen Anlass zum Fremdschämen darstellen. Ich habe selten derart theologisch undurchdachte Medienprodukte gesehen wie diese. Schon die seinerzeitige Video-Serie «E wie evangelisch» war unterirdisch, aber diese drei Videos toppen das.

Nein, im Paradies wurde kein **Apfel** vom Baum der Erkenntnis gegessen, das ist eine Erfindung späterer Zeiten im Kontext einer bestimmten Sündentheologie und wegen der Übereinstimmung von Malus (der Apfel) und Malus (das Böse).



Benetton Werbung vor 37 Jahren(!)

Nein, die Schlange ist kein Kooperationspartner bei der ökologischen Pflege des Planeten, sondern nach der Logik der Erzählung der Initiator der schrecklichen Lebensverhältnisse, unter denen wir heute leiden. Nur Werbetreibende, für die die Verführung zum Handwerk gehört, verstehen das immer falsch.

Nein, Noah hat keine Eisbären auf der Arche transportiert, die wären vom Berg Ararat wohl kaum gesund in die Arktis zurückgekommen. Auch ist die Arche keine Realität, sondern ein Sinnbild, eine Ätiologie für die Erinnerung an große Überschwemmungen. Nur Evangelikale werkeln in Amerika an Nachbauten der Arche. Die Arche wäre vermeidbar gewesen, das ist der Witz der Erzählung, wenn sich Teile der Menschheit vorher besser verhalten hätten. Wenn man die Arche erst einmal braucht, ist es für 99% der Menschen und Tiere schon zu spät. Sie ist keine geeignete Metapher für eine anthropozentrische Ökologie – ganz im Gegenteil. Jedenfalls kann man sich *nach dem Regenbogen* m.E. nicht mehr affirmativ auf die Arche beziehen.



Telekom

Telekom Werbung 1988

Nein, die Könige aus dem Morgenland sind bloß eine spätere Zuschreibung der Christenheit, es sind wie es im biblischen Text heißt μάγοι – Magoi, die vermutlich von Babylon nach Bethlehem kommen. Und die mitgebrachten Weihrauch, Myrrhe und Gold sind nun wahrlich kein Scheiss. Weihrauch, um nur ein Beispiel zu nennen, ist zu damaligen Zeiten ein extrem teures Produkt, teurer als Gold. Ein Pfund Weihrauch entspricht dem Monatsverdienst eines Handwerkers. Das kann man ja mal auf heutige Verhältnisse umrechnen. «Stell Dir vor, jeder dieser Ärsche hat uns tatsächlich nur 5000 Euro geschenkt!» Das ist die Kim Kardashian-Logik – präsentiert von der EKD. Die Gastfreundschaft, die die hebräische Bibel beschreibt, sieht ganz anders aus.



Früh Kölsch Werbung 2013

Nein, die Magoi kommen nicht zu einem Stall mit Eseln und Stroh, sondern zu einem Haus wie es in Mt 2 explizit heißt. Jesus liegt da nicht mehr in der Krippe, er ist als Jude längst beschnitten und seine Eltern haben offenkundig eine Herberge gefunden. (Aber selbst der Stall wäre nicht biblisch belegt – nicht sola scriptura. Die orthodoxe Tradition und die Vision der Hl. Birgitta von Schweden gehen von einer Grotte aus.)

Keines der generierten KI-Videos hat eine nachhaltige Wirkung, man hat sie vergessen - sobald man sie gesehen und sich unendlich fremdgeschämt hat. Das ist bei der Benetton-, der Telekom- und der Früh Kölsch-Werbung anders. Aber genau das sind die Standards, die in unserer Gesellschaft vorausgesetzt werden – seit Jahrzehnten.

Ich habe nichts gegen KI generierte Videos, aber das Kriterium kann nicht sein, ob irgendwelche technischen Ausfälle auf den Videos zu erkennen sind, sondern, ob man mehr und anderes zu sagen hat, als Telekom, Benetton oder Früh Kölsch. Das sollte doch das Mindeste bei einer Institution sein, die seit 500 Jahren existiert und sich auf eine 3000jährige Geschichte beruft. Darum geht es doch: dass man eine Botschaft hat. Und dazu muss man sich fragen, welche Ideologie die zur Visualisierung eingesetzten Bilder transportieren.

Ich habe **2023 in der Ausgabe 144** über ein KI-generiertes Kurzvideo berichtet, das einen perfekten faschistischen Neuschwabenland-SciFi darstellte – ganz aus Versehen vermutlich, aber im Ergebnis eindeutig. Die Macher:innen wollten – hoffentlich – nur als erste ein vollständig KI-generiertes Movie machen, aber das Ergebnis war die visuelle Umsetzung der verschwörungstheoretischen Phantasien der letzten Nazis kurz vor ihrem Untergang. Auf Künstliche Intelligenz zu setzen, weil diese gerade angesagt und cool ist, ist das Dümme, was man in einer Institution machen kann, die sich der Lektüre der Heiligen Schrift und der Anwendung der sich aus ihr ergebenden Botschaft verpflichtet hat.



Video 1: Im Paradies

Was ist der Sitz im Leben für dieses künstliche Produkt? Es ist keine Visualisierung der biblischen Erzählung wie wir sie etwa aus der christlichen Kunstgeschichte der letzten 1000 Jahre kennen, also seit der Bernwardstür in Hildesheim. Das Video spiegelt erkennbar *nicht* das in Genesis 3 erzählte Geschehen. Daraus entnimmt es nur ein Menschenpaar und eine Schlange. Die Szene, wenn sie sich denn auf Genesis 3 beziehen soll (alles andere macht aber auch keinen Sinn), kann nur postlapsarisch sein, denn Adam und Eva sind nicht mehr nackt. Statt aber aus dem Paradies vertrieben worden und nun zur Feldarbeit und schmerzhafter Geburt verurteilt zu sein, pflücken sie munter im Garten die – in der Bibel nicht erwähnten – Äpfel vom Baum. Das ist peinlich.



Dieses hier so heiter vorgenommene Pflücken vom Baum der Erkenntnis hatte die Gottheit ihnen vorher explizit verboten. Aber mit Luther gesprochen gilt hier nach Meinung der Videoproduzent:innen offenbar: Sündige tapfer.

Nur ist ihnen postlapsarisch der Zugang zu den Früchten des Baums der Erkenntnis längst verwehrt und sie sind, wie es uns Masaccio Anfang des 15. Jahrhunderts in der Brancacci-Kapelle in Florenz anschaulich vor Augen führt, unter verzweifelten Klagen aus dem Paradies vertrieben worden – von wegen freundlich lächelndes Menschenpaar.

Der Sinn dieser Erzählung ist ja nicht der Konsum von ökologisch, weil regional angebauten Baumfrüchten (die Chance hatten sie sich gerade genommen), sondern der Versuch, eine Erklärung für den traumatischen Zustand einer Welt zu finden, die von Gott doch einmal als gut erschaffen wurde.

Apropos Masaccio: Nicht einmal die doch in der Paradies-Erzählung vorausgesetzte Nacktheit des ersten Menschenpaares traut sich die EKD zu zeigen. Wahrscheinlich wären sie dann auf TikTok nicht mehr gezeigt worden. Vielleicht sollten wir «Mose» bitten, die Genesis passend umzuschreiben, damit sie TikTok-kompatibel wird. Und TikTok erkannte, dass sie nackt waren.

Nur zur Erinnerung die Szene in der Darstellung durch Lukas Cranach d.Ä. (Paradies, 1530, Kunsthistorisches Museum in Wien), eine gute Darstellung der Komplexität der Szene.



Warum wusste Lukas Cranach d.Ä. 1530 etwas, was den heutigen Theolog:innen nicht mehr geläufig ist? Und nein, wann immer man die an sich ja mythische Paradiesszene zeitlich einordnet, so wie im Video sahen Adam und Eva nicht aus – nicht zu Beginn des Holozäns, als Gott sich den Menschen offenbarte und schon gar nicht zu der Zeit, als der Homo sapiens sich entwickelte bzw. von Gott entwickelt wurde. Das ist sündhaft schlecht dargestellt.



Video 2: Der Noah-Express – wegen Überfüllung geschlossen



Die Sintflut-Geschichte ist eine der schrecklichsten Geschichten der Bibel, 99,99999% aller lebenden Menschen wurden vernichtet, das Resultat war dergestalt schrecklich, dass Gott es reute, was er getan hatte und versprach, dass nie wieder eine Arche nötig werde. Dafür setzte er ein Zeichen an den Himmel. Die konkrete Realität sah aber nicht so elendig verkitscht aus, wie auf dem KI-generierten Video der EKD, sondern eher so wie auf dem Gemälde von Kaspar Memberger (1588):





Die Arche Noah ist kein Traumschiff und sie ist keine Fahrgemeinschaft und Noah ist kein Supermann. Es ist eine Erzählung eines göttlichen Gemetzels an Mensch und Tier. Die Kreaturen erlaufen, sie erleben schreckliche letzte Momente – ganz unabhängig davon, wie sie sich zuvor verhalten haben. Diese Arche segelt buchstäblich durch ein Meer von 5 Millionen menschlichen Opfern, ein Meer aus verwesenden, auf dem Wasser schwimmenden Leichen – dem Floß der Medusa (in der Darstellung von Gericault) nicht unähnlich. Das ist die Szene, die wir im Video sehen müssten. Aber wir bekommen sie nicht zu sehen, wir sehen nur eine verkitschte Ansammlung von Tieren auf engstem Raum - einem Gemälde des naiven Künstlers Edward Hicks nicht unähnlich.

Die ganze Geschichte macht nur Sinn, wenn man sie als fiktive (ätiologische) vom Regenbogen her erklärt. Und auch dann tröstet sie nicht, denn es erweckt die vorzeitig Gestorbenen nicht wieder zum Leben.

Das vergangene Unrecht ist geschehen und abgeschlossen.

Die Erschlagenen sind wirklich erschlagen ...

[Max Horkheimer 1937 in einem Brief an Walter Benjamin]

Mit dieser Geschichte sollte man nicht Werbung betreiben – was unzählige Firmen nicht daran gehindert hat, genau das zu tun. Aber das entschuldigt die EKD nicht.



Das Floß der Medusa - auch eine Fahrgemeinschaft



Video 3: Ziehvater Josef ist ein Arsch – jedenfalls verhält er sich so



Ich glaube, der EKD ist nicht einmal annähernd bewusst, welche ehrverletzende Beleidigung dieses Video für einen orientalischen Menschen darstellt. Die orientalische Gastfreundschaft ist ein identitätsprägendes Element, niemals würde man sich über fremde Gäste so äußern, wie diese künstliche Gestalt in Beduinenverkleidung. Man würde schamrot werden, wenn man bei einer derartig respektlosen Äußerung erwischt würde. Im Judentum ist die Gastfreundschaft heilig. Verletzungen der sich aus dem Gastrecht ergebenden Verpflichtungen können mit dem Verlust der Ehre einhergehen. Vielleicht haben diejenigen, die das Video beauftragt und abgenommen haben, zu viel Bully Herbig und «Der Schuh des Manitu» geschaut, aber das ist nun einmal nicht der Vergleichsmaßstab, den bildet die biblische Geschichte:

*Als Jesus in Betlehem in Judäa geboren war, in den Tagen des Königs Herodes, seht, da kamen königliche Magier aus dem Osten nach Jerusalem. Sie sagten: »Wo ist der neugeborene König des jüdischen Volkes? Wir haben seinen Stern im Osten aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.« ... Und seht, der Stern, dessen Aufgang sie beobachtet hatten, zog vor ihnen her, bis er ankam und über dem Ort stillstand, an dem das Kind war. Als sie den Stern dort sahen, waren sie überwältigt vor Freude. **Sie gingen in das Haus** und sahen das Kind zusammen mit Maria, seiner Mutter. Sie fielen vor ihm nieder, ihm zu huldigen. Sie breiteten ihre Schätze aus **und überreichten dem Kind Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhe.***

Die drei Magier hatten eine Fußreise von mindestens 1100 Kilometer hinter sich, das wäre die Strecke von Berlin nach Padua oder von Hannover nach Ferrara. Das ist in damaligen Zeiten eine langwierige und lebensgefährliche Reise, verbunden mit vielen Strapazen, welchen die Magier sich unterworfen haben. Bethlehem, wohin sie geführt wurden, hatte damals nicht mehr als 300 Einwohner, sah aber ganz gewiss anders aus als im Video. Wie begegnet man diesen Menschen, die einen derartig weiten Weg auf sich genommen haben?





Einmal unterstellt, die Weisen aus dem Morgenland hätten tatsächlich nicht mehr als das «Scherflein der Witwe» gebracht, dann verbietet es allein schon die neutestamentliche Theologie, sich darüber lustig zu machen. Aber das ist hier vermutlich nicht gemeint. Man weiß vermutlich ganz genau, worum es geht, um kostbare Geschenke. Man weiß, dass Gold, Myrrhe und Weihrauch um die Zeitenwende teure Tausch- und Handels Güter waren. Und die Magoi wollten dem erwarteten Christ-König etwas Angemessenes zukommen lassen wie später auch die Christus salbende Frau. Aber wenn man das abweist, dann zeigt man sich selbst als so barbarisch, wie man es den Weisen aus dem Morgenland unterstellt. Die künstlichen Josef und Maria erweisen sich so religionswissenschaftlich und kulturell als unverschämt, sie sind schlechte Gastgeber. Eben noch hatten sie keinen Platz in der Herberge und nun kanzeln sie Menschen ab, die ihre Gäste sind: **SCHENK KEINEN SCHEISS**. Das sagt mehr über die Auftraggeber:innen des Videos aus, als ihnen und uns lieb sein kann. Sie verkennen anthropologisch grundlegend den Charakter des Geschenks und der Gabe (Marcel Mauss), sie reduzieren das Schenken absolut kurzschlüssig auf die moderne Warenflut zu Weihnachten. Die Empfehlung, die wir hier bekommen, ist die der Rationalisierung der Geschenke. Darin sind die Kritiker:innen Thorstein Veblens «Theorie der feinen Leute» nicht unähnlich. Es geht um die Abweisung all des Luxus, der nicht dem Notwendigsten dient.



Man könnte freilich auch an des Gespräch im Kreis der Jünger über das kostbare Salböl denken, das lieber für die Armen verkauft als an Jesus verschwendet werden sollte: *HEY FRAU, SCHENK KEINEN SCHEISS*. Und sofort zeigt sich der theologische Unsinn, der in dieser Phrase steckt.



«She'll want the devil on her team»

Was tun in – auch ökologisch – äußerst zugespitzten Zeiten, mit welchen Bildern, mit welchen Geschichten kann man arbeiten? Zunächst muss man natürlich überhaupt etwas zu sagen und zu zeigen haben. Das sehe ich bei den KI-Videos nicht. Bilder müssen aus sich heraus sprechen. Die Bleiwüsten, die die EKD ihren Kurzvideos hinterherschickt, sind ein Offenbarungseid – in Ästhetik, in Kunst, in medialer Kompetenz und auch in Theologie. Was sie doch wollen ist das, was Jesus Christus im Neuen Testament in seinen Gleichnissen in so herausragender Weise getan hat. Knapp und bündig, und doch zum Nachdenken anregend, eine (Selbst-)Erkenntnis in Gang setzen. Das können sie nicht mehr. Sie regredieren ins deutsche Comedy-Format



Wie es besser geht, ohne eine Theologie der Verklärung zu betreiben, zeigt **Billie Eilish in ihrem Stück «All the good girls go to hell»**. Und sie zeigt es poetisch und ästhetisch. Ihr Stück in Verbindung mit dem dazugehörigen Musikvideo ist für mich der Maßstab, an dem ich die EKD messe. Wie kann nach dem Holozän, ja mit dem sich abzeichnenden Ende des kurzen Anthropozäns noch gehandelt werden? Eilishs Video handelt von der Klimakrise, aber ihr Vertrauen in die Kirche und ihr Personal ist erschöpft. Müsste sich die Göttin nicht selbst mit dem Widersacher verbünden, um wenigstens die Erde zu retten: «She'll want the devil on her team»? Freilich geht Eilish am Ende das Vertrauen in das zu rettende Subjekt verloren: *Man is such a fool / Why are we saving him?*

VORGESCHLAGENE ZITATION:

Martin, Andreas: «She'll want the devil on her team». Über das Fremdschämen angesichts einer Kampagne der EKD, *tà katoptrizómena* – Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik, Ausgabe 158 – Erwartung, erschienen 01.12.2025 <https://www.theomag.de/158/pdf/MeMi35.pdf>